
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 23/3 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.3.60367

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Matthias MIDDELL, Steffen SAMMLER (Hg.), *Alles Gewordene hat Geschichte. Die Schule der Annales in ihren Texten 1929–1992*, Leipzig (Reclam) 1994, 374 S. (Reclam-Bibliothek).

Der von den Leipziger Historikern Middell und Sammler herausgegebene Reader mit Texten der »Annales«-Richtung schließt, so verblüffend es klingen mag, immer noch eine Lücke: Zwar sind inzwischen die wichtigsten Bücher der bekanntesten »Annales«-Autoren ins Deutsche übersetzt worden, doch blieben die in der Zeitschrift selbst erschienenen Aufsätze hierzulande weitgehend unbekannt, weil sie nicht in Übersetzung vorliegen. Anders als in den angelsächsischen Ländern ist es in den deutschsprachigen Ländern nie soweit gekommen, daß themenbezogene Reader mit Aufsätzen aus den »Annales ESC« erscheinen konnten. C. Honeggers Reader von 1977 hatte hier lange Zeit allein für Abhilfe gesorgt und der Leipziger Band würde nun eine ideale Ergänzung darstellen, wenn der alte Band noch im Buchhandel erhältlich wäre. Tatsächlich aber wird das neue Reclam Taschenbuch für absehbare Zeit neuen Interessenten allein den Weg in die »Annales«-Schule weisen. Die Herausgeber haben den Schwerpunkt auf die programmatischen Texte gelegt, angesichts der Distanz der »Annales«-Schule auf begriffliche Festlegungen und theoretische Debatten eine diskutabile Entscheidung. Es ist nur zu hoffen, daß damit nicht der verbreiteten Unsitte weitere Nahrung gegeben wird, diese Strömung anhand ihrer programmatischen Texte zu diskutieren. Wie auch immer, man muß den Herausgebern dankbar sein, daß sie epochemachende Texte wie Blochs Plädoyer »Für eine vergleichende Geschichtsbetrachtung der europäischen Gesellschaften« und F. Simiands soziologische Historikerschelte »Historische Methode und Sozialwissenschaften« der Mehrzahl deutscher Leser erstmals zugänglich gemacht haben. In Lehrveranstaltungen zur Geschichte und Methodik der Geschichtswissenschaften im 20. Jh. etwa kann man nun endlich mit ihnen arbeiten. In den meist kurzen Texten, in denen sich Lucien Febvre und Fernand Braudel als Direktoren der Zeitschrift an ihre Leser wandten, kann man in erster Linie die Verfahren studieren, mit denen die Herausgeber den »esprit des annales« am Leben erhielten, der über mehr als vier Jahrzehnte diese Zeitschrift zum Organ eines immer größeren Netzwerkes von Forschungsprojekten und Arbeitsgruppen machte. Warum sind dem Aufruf »Rückkehr zu den enquêtes« von 1961 nicht einfach zwei Beispiele eines solchen gemeinsamen Erhebungsverfahrens – z.B. eines aus den Vorkriegs-Annales, eines aus den sechziger Jahren zur Seite gestellt worden? Gerade der noch neugierige Leser hätte dann besser verstanden, was die »Annales« als kollektiver Arbeitszusammenhang bedeutet haben. Daß den jüngsten Bemühungen der Zeitschrift, an die große Tradition anzuknüpfen, ein so breiter Platz eingeräumt worden ist, ist letztlich nur deshalb zu kritisieren, weil dafür andere Aufsätze aus den 60er und 70er Jahren etwa, die die Annales-Historiker bei der Arbeit zeigen, weichen mußten. Auch suggeriert dieser Zeitsprung Kontinuitäten, die mit der Entfaltung der »nouvelle histoire« seit den siebziger Jahren so nicht mehr gegeben sind. Doch dies sind Einwände, die jeder Reader zwangsläufig hervorrufen wird, und sie beruhen, dies muß der Rezensent eingestehen, auf einer spezifischen Lesart der »Annales«-Historiographie, die die Kontinuitätsbrüche nach 1969 betont.

Der Band bietet jedoch mehr als eine Auswahl von Originaltexten: Matthias Middell hat eine informative Einführung vorangestellt, Peter Schöttler einen kritischen Essay zur bundesdeutschen Rezeptionsgeschichte beigesteuert, der die Hintergründe für die jahrzehntelange Ablehnung der »Annales«-Richtung in der Historikerzunft ausleuchtet: er präsentiert Argumente dafür, daß es sich dabei weniger um wissenschaftsinterne Gründe handelte, als vielmehr um den Teilaspekt einer kollektiven Verdrängungsarbeit, mit der die deutsche Historikerzunft ihre eigene Vergangenheit bereinigte. Eine Auswahlbiographie am Schluß erschließt zuverlässig die historiographiegeschichtliche Forschung und macht es vor allem leichter, weitere Übersetzungen von »Annales«-Texten in deutscher Sprache zu finden. Kurz: allen, die auf solche Übersetzungen angewiesen sind, ist dieses Taschenbuch als praktischer Beitrag zur Vermeidung weiterer deutsch-französischer Mißverständnisse dringend zu empfehlen.

Lutz RAPHAEL, Trier